

Verkauf täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Prämienzahlungspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 — "
Vierteljährig 2 — 50 "

Germanstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fern bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Hassenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oettel, Hassenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf. (Max Augenthaler & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hassenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hassenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zweller, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 282. Hermannstadt, Dienstag den 6. December 1898. 114. Jahrgang.

Gegen die Obstruktion.

Am ersten Stelle schreibt 'Neues Pesther Journal': 'Die parlamentarische Obstruktion hat außer den politischen und moralischen Schäden auch zahlreiche culturelle und gesellschaftliche Unzulänglichkeiten zur Folge. Unter anderem wird nicht nur die Verwirklichung mancher im Budgetgesetz vorgeschlagenen in Aussicht genommener cultureller Zwecke auf die lange Bank geschoben, sondern es wird auch die von der Regierung in letzter Zeit merklich unterstützte Entwicklung der Provinzialstädte hintangehalten. Das Aufblühen unserer Städte, insbesondere dasjenige der mit den Anfangsschwierigkeiten kämpfenden kleineren Städte, wurde ganz besonders durch den Umstand behindert, daß die Geldquellen zu spärlich waren und zur Herstellung moderner Einrichtungen nicht ausreichten. Finanzminister Lobkowitz hat sich selbst inmitten der Sorgen und Schwierigkeiten der Ausgleichsverhandlungen Mühe genommen, diesem Uebelstande abzuhelfen, namentlich soll die Hilfeleistung durch den Gesetzentwurf erfolgen, welcher den Städten Begünstigungen bei den Verzehrssteuern einräumt. Je länger also der parlamentarische Gemüthssturm in Wirklichkeit bleibt, desto später bekommen die Städte und Gemeinden diese Begünstigungen, und desto später können sie dieselben zur Förderung ihrer Entwicklungs-Interessen ausnützen. Aber auch abgesehen von der gegenwärtigen schwierigen Lage des Parlaments, von den Begünstigungen, die den Städten zugebracht sind, und von der bevorstehenden Thatsache, daß durch die sinnlose Tactik der Opposition unsere culturelle und gesellschaftliche Evolution behindert wird, muß man sich dennoch auch im drückenden Nebel der factischen Lage mit der Zukunft besorgen, da es doch mit Sicherheit anzunehmen ist, daß das Ende der Obstruktion in einem schmachvollen Fiasko bestehen wird. Der wirtschaftliche Ausgleich mit Oesterreich wird zustande kommen, und Ungarn wird sich endlich wieder seinen eigenen inneren Angelegenheiten widmen können. Es freut uns, constatiren zu können, daß das Cabinet Danffy und insbesondere der Finanzminister die Sache der Städte ernst nimmt. Es bedeutet das eine Regierungsänderung, deren Nothwendigkeit Jedermann fühlt.

recriminiren und gegen Oesterreich die Anklage zu erheben, daß man dort die Zwecke des wirtschaftlichen Bundes auszuüben wolle. Ungarn besitzt das vollständige und unantastbare Recht, auf der Basis und im Rahmen des gemeinsamen Zollgebietes alle geschäftlichen Mittel zur Förderung seines Handels und Gewerbes zur Anwendung zu bringen. Solche Begünstigungen aber, die nur dem Gewerbe eingeräumt werden, vermögen, wie es die bisherigen negativen Ergebnisse beweisen, noch keine ansehnliche und stetige Industrie in Ungarn zu schaffen. Es muß in jeder Weise danach getrachtet werden, daß man die österreichische und ausländische Industrie nach Ungarn importire. Ungarn selber ist so sehr arm an Capital und an gewerblichem Sachverständniß, daß es ohne Miteinbeziehung ausländischer Kräfte keine eigene Industrie schaffen kann, wie hoch auch die Begünstigungen sein mögen, die im Rahmen der Zollgemeinschaft dem heimischen Gewerbe ertheilt werden. Es ist unsere feste Hoffnung, daß die gegenwärtige Regierung und namentlich Finanzminister Lutacs, der bei seiner Agilität dennoch stets auf realer Basis bleibt, mit vollem Ernste diesem Ziel zustreben werden, sobald es die parlamentarischen Verhältnisse gestatten. Dann wird auch das Aufblühen unserer Städte in rascherem Tempo vor sich gehen, und unsere culturelle und sociale Entwicklung wird einen harmonischen Fortgang nehmen.

schlägt. Seltener noch, aber köstlicher sind die Augenblicke gesteigerter Daseinskraft und Lebensfülle in der Geschichte der Völker. Wir Oesterreicher haben einen solchen gestern erlebt und kein Oesterreicher wird ihn vergessen. Der Götter Einzug hat das tiefe Wort gesagt: 'Was den Dichter macht, das sei ein volles, ganz von einer Empfindung volles Herz.' Dann waren die Oesterreicher gestern ein Volk von Poeten und von ihrem Können haben sie die Dichterweihe empfangen. Von einer Empfindung war das Herz Oesterreichs erfüllt und ausgefüllt; der ewige Jungbrunnen der Volkseelste hat sich aufgethan und alle seine wunderbaren Klüften strömten zusammen zu einem Meer liebender Begeisterung. Aus Millionen Herzen und von Millionen Lippen rauschte ein Freudenschrei zum Himmel auf. Es war ein Volk von Helden, das seinem Vater ein halbhundertjähriges Treuegelübde erneuerte. Ueber Länder und Ozeane, über den ganzen Erdball hin schaute die mächtige Brandung und freudiger Widerhall antwortete ihr aus der Ferne. Fürsten und Völker der Fremde haben gestern unserem Kaiser in herzlicher und erhabender Einmütigkeit gehuldigt. Die öffentliche Meinung des Auslandes hat durch ihre berufenen Wortführer ihm, dem ersten und ältesten Schutzherrn des europäischen Friedens, den reichen Huld dankbaren, ehrfurchtsvollen Bewunderns dargebracht. Das verbündete deutsche Reich hat unseren Ehrentag wie ein eigenes Dank- und Gedenkfest mitgefeiert. So ward überall, wo Menschenherzen schlagen, der 2. December als Fest der Völker empfunden. Ein Gottesfriede lag über den erinnerungsreichen Tag; ein erster Zauber ging von ihm aus und die lebendige Kraft dieses Zaubers hob den ganzen Rabelungenschlag an Lieb und Treue, der in der Oesterreicher Seele ruht, daß er blühte und leuchtete in seiner Macht und Herrlichkeit. Wer gestern Abends die Straßen Wiens durchschritt, dem war es, als sei die blendende Lohr, die über die alte Kaiserstadt hinwegwogte, nur ein Widerschein des Lichtes, das strahlend und wärmend zugleich in den Herzen aufgegangen war. Wer sah, wie sie dahinzogen, die Tausende, der Offizier mit dem Studenten, der Cyclusherren neben dem Arbeiter; wer die frohen Gesichter sah, auf denen es lag, wie ein Abglanz des Feiertags im Gemüthe, der ward inne, daß das Wort unseres Kaiserparzer's jetzt gilt wie vor fünfzig Jahren: das schöne Wort vom Kaiser Franz Josef, den Gott für uns gewählet und den unsere Herzen beständig haben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. December.
'Dudapesti Közlöny' schreibt in seinem nichtamtlichen Theil über die Feier des 2. December Folgendes: 'Der gestrige Tag, der 2. December 1. J., welcher einen historisch bedeutsamen Wendepunkt in dem von seinen Völkern segneten Leben unseres ruhmvollen und gütig herrschenden gekrönten Königs bildet, war im ganzen Lande der Dankfeier gewidmet. Die treueste Dankagung der ungarischen Nation stieg sowohl aus den Kirchen der Hauptstadt, als auch der Comitatsstädte und Gemeinden, aus den ineinanderberührenden Empfindungen vieler Millionen Herzen zu dem himmlischen Thron des Allmächtigen empor; der Dank für jene Gnade, daß er Se. Majestät in den Stürmen und Wandlungen langer Jahre aufrecht in voller Kraft und in ununterbrochener Arbeit für seine Völker, um ein lebendiger Schild der ungarischen Bevölkerung, ein Schützer des Friedens unseres Welttheiles zu sein; und dafür, daß selbst die schwersten Schläge, die sein Herz getroffen, nicht vermocht haben, in der Erfüllung seiner großen Herrscherpflichten ihn zu erschüttern.' — Hierauf läßt das Amtsbüro einen Bericht über die Details der Feier in der Hauptstadt am 2. d. speciell über die Festgottesdienste in der Garnisonkirche und in der Mathiaskirche, folgen.

Wie das 'Neue Wiener Tagblatt' meldet, wurde die neugegründete Militär-Erinnerungs-Medaille auch allen Mitgliedern souveräner Häuler verliehen und überliefert, welche Inhaber oder nominell Mitglieder österreichisch-ungarischer Regimenter sind. Die Jubiläums-Medaille in Gold für fünfzigjährige Dienste erhielt Großherzog Adolf von Luxemburg, Herzog von Nassau, welcher bereits seit 1848 Inhaber des 15. Infanterieregiments ist. Die Bronze-Medaille wurde unter Anderen verliehen: Kaiser Wilhelm, Kaiser Nicolaus, König Humbert, den Königen von Sachsen, Württemberg, Rumänien, Belgien und Griechenland. Wie rigoros bei der Verleihung der goldenen Medaille vorgegangen wurde, erhellt daraus, daß G. d. C. Prinz Ludwig Windischgrätz, der bereits 1847 in die Armee eingetreten war, die Medaille nicht erhielt, weil er ein Jahr gegen Carens aller Gehältern beurlaubt war. Kriegsminister G. d. C. Edler v. Krieghammer, dem nur einige Monate zu fünfzig Dienstjahren fehlen, erhielt ebenfalls nur die Bronze-Medaille. Wie bereits gemeldet, haben auch sämtliche Berliner Blätter dem fünfzigjährigen Regierungszubilaum unseres Monarchen sympathische Zeitungsartikel gewidmet. Das 'Berliner Tageblatt' schließt seine Ausführungen folgendermaßen ab: 'Man weiß in Oesterreich die Person des Monarchen von den Festhütern und Festgriffen seiner Räte zu trennen. Durch gewisse ritterliche Tugenden, den strengen Sinn für Rechtlichkeit, einfaches Wesen und ernstes Pflichtbewußtsein hat sich Franz Joseph die Achtung der Welt und die Verehrung seiner Untertanen erworben. Der ernste, feste Charakter des Kaisers wird denn auch in Oesterreich als der einzige Halt in den Wirren empfunden, deren Beute die habsburgische Monarchie in der jüngsten Zeit wieder geworden ist.'

Feuilleton.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans 'Unter der Königstanne'. (49. Fortsetzung.)
'Einest der Gluis enthält eine Rubin-Garnitur, die berühmt ist. Der Juwelier versicherte, daß ihm noch selten gleich tadellose Steine vorgekommen seien.' sagte der Graf langsam. 'Vor einem Jahre hatte ich Du noch keinen Rubin gesehen, jetzt besitzt Du deren ausserlesene. Und Du öffnest die Cassette nicht einmal?'
'Wozu?' fragte Gertrud zu ihrem Manne aufblickend.
'Wozu? — Um Deinen Schmutz anzuschauen.'
Sie lächelte flüchtig. 'Ich habe zwar seit einem Jahre gelernt, daß es thöricht ist, jeden Menschen zu verurtheilen, der Schmutz trägt; ich habe auch die ästhetische Schönheit von Schmuckstücken würdigen gelernt, aber beim Anblick gerade dieser Cassette mußte ich mich fragen, wie viel Glend für das Gold, das sie enthält, schon hätte aus der Welt geschafft werden können.'
'Nun, consequent bist Du, das ist wahr,' entgegnete Herbert kurz, 'immer anders, als andere Frauen. Eine jede würde sofort die Cassette geöffnet und den Schmutz betrachtet haben. Du vertieft Dich anstatt dessen in Unterstellungen.'
Sie entgegnete nichts, sondern schob einen der kleinen Fauten aus. 'Wißt Du Dich nicht setzen?' fragte sie. 'Du bist doch jedesmal nicht nur gekommen, um mir den Schmutz zu zeigen, sondern Du hast mit mir Wichtiges zu besprechen, denn Du wolltest mit mir allein sein. Wolltest Du mir nicht zuerst sagen, weshalb Du diese Cassette hier gebracht und nicht in Wien gelassen hast?'

Die Ruhe in der Sprache der jungen Frau reizte den Grafen; daß Gertrud diese Ruhe nur mühsam zu behaupten vermochte, ahnte er nicht. Auch heute erschien ihm ihr Wesen trotzig und abweisend, und selbst ihr blaßes Gesicht, ihre feuchtschimmernden Augen verriethen ihm nicht, wie namenlos erregt sie war.
Mit einer Handbewegung wies er den angebotenen Platz ab. 'Ich ziehe es vor, zu stehen,' erklärte er schroff, und nun stand auch Gertrud wieder auf. 'Weshalb ich die Cassette hierher brachte, ist bald gesagt. Der Juwelier, bei dem sie in Verwahrung gewesen, löst sein Geschäft auf, und ich konnte sie ohne Deine Zustimmung Niemandem Anderen übergeben. Dann dachte ich wirklich, Du würdest Verlangen haben, auch diesen Theil Deiner Erbschaft zu sehen. Ich habe mich in dieser Annahme geirrt, wie leider schon öfter in der Beurtheilung Deines Charakters.'
Sie hob lebhaft den Kopf. 'Selbst wenn dies der Fall wäre, würdest Du den Schmutz in Wien haben lassen können. Einige Tage hätte ihn der Juwelier gewiß noch behalten, und da Du mich abholst, hätten wir auf unserer Rückreise gemeinlich über einen neuen Verwahrungsort bestimmen, oder, weil dies ja eigentlich nicht mehr nöthig ist, die Cassette mit uns nehmen können.'
'An Deiner Schlussfolgerung wäre nichts auszusetzen,' entgegnete Graf Landekron, 'wenn die Prämissen richtig wären. Ich kam nicht, um Dich abzuholen.'
'Nicht?'
'Nein. Ich kam, um Dir Deine Freiheit zurückzugeben.'
Es flimmerte Gertrud vor den Augen, ein tödtliches Geschehen hatte wie ein Blitzschlag ihren Körper gelähmt, so daß sie nicht die Hand zu erheben vermochte hatte. Sie mußte ja längst, daß sich unter der gültigen Ruhe Herbert's eine kraftvolle Energie, ja heiße Leidenschaft barg, und war auf Vorwürfe und Anklagen, ja selbst auf einen heftigen Zornausbruch gefaßt gewesen — endlich einmal mußte sich seine Unzufriedenheit mit ihr, sein Unmut über ihr Betragen doch Bahn brechen — aber daß er ihr so kurz und bündig die Trennung vorschlagen würde, das hatte sie nie und nimmer geahnt. Und in dem lähmenden Entsetzen, das sie ergriffen hatte,

wollte kein anderes Wort über ihre Lippen, als ein armseliges, kaltes 'Warum?'
'Warum?' wiederholte denn auch der Graf in schmerzlichem Jörn. 'Das fragst Du? Dein Gedächtniß muß Dich besonders stark im Stich gelassen haben. Bereits in Taormina hast Du verlangt, ich solle Dich freilassen und vor ganz kurzer Zeit bist Du sogar ohne meine Einwilligung dabeigewesen, Dir selbst die Freiheit wieder zu verschaffen, wenn ich nicht ganz unbewußt Dich davon zurückgehalten hätte. Wäre mir aber der Inhalt des Briefes bekannt gewesen, und dabei reichste er ihr den Brief hin, den sie am Tage der Ankunft der Großmutter an ihn geschrieben hatte, so hätte ich das sicher nicht gethan.'
Gertrud war noch blässer geworden, ihre Hände zuckten, doch sie griff nicht nach dem Papier, das Herbert ihr hinreichte und welches nun langsam zur Erde flatterte.
'Wenn meine Mutter gethan hat, was auf dem Papier steht, so hätte Dein erster Gang zu mir sein, Du hättest mir Gelegenheit geben müssen, mich vertheiligen zu können; anstatt dessen willst Du sie mir nehmen, und willst den Fled auf mir sitzen lassen, Du, die Du mich doch kennen müßtest, wie Dich selbst. Seit Wochen und Monaten legst Du es systematisch darauf an, daß ich unser Auseinandergehen als die einzig mögliche Lösung alles Dessen betrachte, was zwischen uns Beiden liegt. Warum? — Großer Gott, hast Du mich für so schwach, so erbärmlich oder so — einfüllig gehalten, um anzunehmen, daß ich es ein ganzes Leben lang ertragen haben würde, von meinem Weibe mit verächtlicher Gleichgiltigkeit, mit empörender Kälte behandelt zu werden? Du hättest Dich nicht anders verhalten können, wenn ich ein schimpfliches Verbrechen begangen hätte, aber selbst ein solches verzeiht das Weib dem Manne, den sie liebt. — Aber Du liebst mich nicht! — Ich bin längst zur Erkenntniß dieser Thatsache gekommen, und von dem Moment an, als mir dieses Bewußtsein aufging, stand es in mir fest, das Band zu lösen, das Dich an mich knüpfte. Wohl hoffte ich, in der Ueberzeugung, daß Du nur aus Liebe die Meine geworden wärest, Dein Herz wieder zu gewinnen; ich meinte, der Tag müßte kommen, an dem Du freiwillig mir die Hand reichen und Frieden

Silberne Damen-Uhren von 5 fl. aufwärts.
Vorbereitung von Bestellungen und Reparaturen.
Erscheinung der Firma 1898.

Die alte Egoismus zwischen Oesterreich und Preußen, welche zum Hoffgang vom Jahre 1866 geführt, ist einem durchaus veränderten Verhältnis gewichen. Aus den in neuester Zeit veröffentlichten Bismarck-Papieren geht hervor, daß Kaiser Franz Joseph sofort zustimmte, als ihm Graf Andrassy den Bündnisvorschlag des deutschen Reichskanzlers zur Kenntnis brachte, der über die voraussichtliche Aufnahme seiner Propositionen nicht ganz beruhigt schien. Diese nunmehr historisch beglaubigte Thatsache läßt nicht nur den Charakter des Kaisers, welcher den Groll nicht kannte, vielmehr der ritterlichen Gesinnung des Oegners bei den Friedensverhandlungen volle Gerechtigkeit wiederfahren ließ, in sehr günstigem Lichte erscheinen; sie verrät auch einen guten Blick für die politische Situation, sicheres politisches Urtheil und die Entschlossenheit, ihm zu folgen, — Eigenschaften, nicht hoch genug zu schätzen bei Kronenträgern, wenn ihre kraftvollen Thaten neuartige politische Bahnen wandeln wollen. Auch die mehr als dreißigjährige Herrschaft des ungarischen Liberalismus, seine ungehinderte Entfaltung, der glänzende Aufschwung Ungarns, sowohl was die materielle Wohlfahrt wie die freisinnigen Einrichtungen und die politische Machtstellung anbelangt, belehren uns, daß Franz Joseph durchaus kein grundsätzlicher Gegner einer freisinnigen Regierung ist. Vielmehr tragen die Männer, welchen der Kaiser sein Vertrauen schenkte, die Schuld, wenn der Staatssturz, wie in Oesterreich, derart verfahren wurde, daß sich alle Mäde lockerten, und der Abbruch dieses symbolischen Behältnisses in den Straßengraben droht, noch welcher Seite es sich auch neigt.

Keinen bittren Wunsch können wir denn auch zum Regierungsjubiläum Franz Josephs aussprechen, als daß er auch in Oesterreich so begabte Rathgeber zu finden wisse, wie er sie in Ungarn gefunden. In der Wohlfahrt seiner Völker und der Macht seines Reiches wird dann Kaiser Franz Joseph den besten Trost finden bei den Kummernissen, die ihm durch höhere Fügung beschieden waren. Er ist ein treuer Bundesgenosse Kaiser Wilhelm's II., ja die Woffabrüderschaft der Monarchen hat sich längst in warme Freundschaft verwandelt. Für den Freund und Verbündeten Deutschlands an seinem Ehrentage kann auch unser Volk nur die besten Wünsche haben. So begleiten denn die Deutschen im Reiche mit aufrichtigen Gefühlen der Theilnahme die stille Feier in Wallsee und das Regierungsjubiläum im Trauerfeste.

Der 2. December.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst den nach folgenden Allerhöchsten Arme-Befehl zu erlassen:

Arme-Befehl.

Was Meine gesammte Wehrmacht für Mich und mit Mir an dem Tage fühlte, an welchem Ich vor fünfzig Jahren als Oberster Kriegsherr heftigstrenndig an ihre Spitze trat, empfinde Ich in tiefer Seele. Ich wußte und weiß Mich innig geeint mit den Hundert- und Hunderttausenden wackerer Krieger, die unter Oesterreich-Ungarns Fahnen, Standarten und Flagge Mir den Eid der Treue geleistet, denselben gehalten in Stürmen und Gefahren, mochten diese wie immer drohen und tosen; ein ehernes, heiliges Gebot verbindet uns; die Pflicht gegen das ihuere Vaterland, in deren Erfüllung wir stehen oder fallen.

Herslichsten Dank sage Ich Meiner Wehrmacht für all' ihr redliches Streben, ihre selbstlose Hingebung, ihren oft und glänzend bewährten Todesthats; — wehmüthig-dankbar erfüllt Mich das Andenken der Väter, die längst nicht mehr hienieden sind, tiefbewegt spende Ich im Giste unseres letzten siegreichen Feldmarschall und unsrer jüngst heimgegangenen Führern zu Lande und zur See ein Vorbeereis.

Herslichsten Dank sage Ich Meiner Wehrmacht für all' ihr redliches Streben, ihre selbstlose Hingebung, ihren oft und glänzend bewährten Todesthats; — wehmüthig-dankbar erfüllt Mich das Andenken der Väter, die längst nicht mehr hienieden sind, tiefbewegt spende Ich im Giste unseres letzten siegreichen Feldmarschall und unsrer jüngst heimgegangenen Führern zu Lande und zur See ein Vorbeereis.

Welch' herbes Lid, welche schweren Prüfungen die Vorsehung auch im Laufe von fünfzig Jahren über Mich und die Monarchie verhängte, klaren Blicks sehe Ich, wie heute auch in der Zukunft Ferne, Oesterreich-Ungarns Wehrmacht aufrecht als den Schutz und Schirm von Thron und Vaterland.

Der Allmächtige segne Meine treue Wehrmacht, der Ich unablässig Meine väterliche Fürsorge widmen will.

Wien, am 1. December 1898.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Befehlschreiben zu erlassen:

Aus Anlaß der fünfzigsten Wiederkehr jenes Tages, an welchem Ich den Oberbefehl über Meine Wehrmacht übernommen habe, finde Ich Mich bestimmt, für jene Regimenter, deren Oberst-Jahaber Ich seit mindestens fünfzig Jahren bin, die Jahaber-Jubiläums-Medaillen zu stiften.

Demnach verleihe Ich diese Medaillen:

Meinem Infanterie-Regimente Nr. 1,
Meinen vier Tiroler Jäger-Regimentern,
Meinen Dragoner-Regimentern Kaiser Franz Nr. 1 und 11,
Meinem Husaren-Regimente Nr. 1 und
Meinen Uhlanen-Regimentern Nr. 4 und Kaiser Josef II. Nr. 6.

Diese Medaillen wird bei den mit denselben beteiligten Fußtruppen an der Regiments-Fahne, bei den bezeichneten Cavallerie-Regimentern an einer silbernen Ehren-Trompete anzubringen sein.

Die Beschreibung der Jahaber-Jubiläums-Medaillen und der Ehren-Trompete ist in der Beilage enthalten.

machen würdest. Umsonst! Und mit tiefem Schmerze nahm ich an Dir eine Herzenshärte, eine Unverhullichkeit wahr, die ich bei einer Frau für unmöglich gehalten habe. Ich hätte erzwungen können was Du mir versagtest, das war mein Recht, doch der bloße Gedanke erfüllte mich mit Widerwillen. Ich will weder Raub, noch Almosen; nur die freie Gabe Deiner Liebe kann mich beglücken. Da Du mir diese nicht bieten kannst, gebe ich Dich frei. Wozu sollen wir die Qual dieses Jahr's ohne Noth noch weitertragen?"

Unerwartet ruhten Gertrud's Augen auf dem Antlit ihres Mannes. Glühende Röthe bedeckte seine Stirn, die Augen flammten. Niemand noch hatte sie ihn so gesehen, niemals hatte sie ihn so sprechen gehört wie heute; wie ein glühender Strom schlug seine Rede brausend an ihr Ohr. Aber merkwürdig, nicht zerschmettert, nicht gedemüthigt fühlte sie sich, eine seltsame Genugthuung, eine Art stolzer Freude empfand sie dabei. Freier klopfte ihr Herz — und dann fragte sie leise: „Weshalb hast Du bis heute gewartet, um mir dies Alles zu sagen?"

Wie schön sie war, wie schön! Nicht die raffinirteste Coquette hätte sich in diesem Augenblick mit höherem Reize zu umkleiden vermocht, als es Gertrud unbewußt gethan hatte. Herbert blickte starr durch's Fenster auf die sanft vom Winde bewegten Zweige der prachtvollen Eichengruppe vor dem Hotel, um nur das blasse schöne Gesicht seines Weibes, umrahmt von dem dunklen Gold des Haars, nicht mehr zu sehen.

„Nach den Begriffen meiner Standesgenossen hatte ich eine Resalliance geschlossen, und — verzeihe — Du waisst arm,“ antwortete er auf ihre Frage. „Mein Stolz sträubte sich dagegen, daß man in unserer Scheidung das Eingeständniß eines Zertrübens erkliden sollte. Dein Stolz, davon bin ich überzeugt, hätte jede Art von Subvention zurückgewiesen. Diejenige aber darben zu wissen, die mein Weib gewesen — das ging unmöglich an! So würde ich mich in das Unvermeidliche gefunden und eine Last weitergetragen haben, die nicht abgeschüttelt werden durfte?"

„Und jst fallen die Gründe weg!“ sagte Gertrud, als Herbert inne hielt. „Da ich die anerkannte Enkelin und Erbin der Gräfin Frankenthurn bin, ist unsere Verbindung keine Mißheirat mehr, und ich bin reich genug, um ohne Deine Unterstützung völlig handesgemäß leben zu können!“ (Fortsetzung folgt.)

Weiter finde Ich anzuordnen: Den Ehren-Trompeten, welche im Frieden bei feierlichen Gelegenheiten und im Kriege ausnahmslos in Gebrauch zu nehmen sein werden, sind von den eigenen Regimentern die gleichen Ehrenbezeichnungen zu leisten, wie einer Regiments-Fahne (Standarte).

Der mit der Ehren-Trompete ausgerückte Regiments-Trompeter ist bei Paraden am Empfangs-, beziehungsweise am Disziplinirungs-Fügel — in der Colonne bei der ersten Abtheilung — einen Schritt auswärts des Regiments-Adjutanten einzutheilen, welcher sich in diesen Fällen an den bezeichneten Fügel einen Schritt auswärts der Fügel-Charge des ersten Gliedes aufzustellen hat.

Vorstehendes haben Sie im Verordnungsblatte zu verlauffahren. Ich setze Sie noch in Kenntniß, daß alle, durch die Beschaffung der Jahaber-Jubiläums-Medaillen, sowie der silbernen Ehren-Trompeten erwachsenden Auslagen aus Meiner Privat-Cassa gedeckt werden.

Wien, am 30. November 1898.

Franz Joseph m. p.

An Meinen Reichs-Kriegs-Minister.

Beschreibung der Jahaber-Jubiläums-Medaillen und der Ehren-Trompete. Die 200 Ducaten schwere ovale goldene Medaille zeigt auf dem Avers das Relief-Brustportrait Seiner Majestät, Allerhöchsthochselben in der Jahaber-Uniform darstellend, weiter die Inschrift „Franz Josef I.“ und das Schild des Allerhöchsten Wappens mit der Krone. Die Rückseite enthält die Widmung: „Der Jahaber seinem Infanterie-Regimente Nr. 1 (1., 2., 3., 4. Tiroler Jäger-Regimente; Dragoner-Regimente Kaiser Franz; Dragoner-Regimente Nr. 11; Husaren-Regimente Nr. 1; Uhlanen-Regimente Nr. 4; Uhlanen-Regimente Kaiser Josef II.) 1848—1898 (beim Dragoner-Regimente Nr. 11: „1843—1898“). Die Widmung ist umgeben von einem Lorbeer- und einem Eichenzweige. Die Medaillen werden mittels eines goldenen Oehres an dem zu einer Schleife geformten Franz Joseph Ordens-Bande befestigt und an den Fahnen, beziehungsweise Trompeten angebracht.

Die silberne Ehren-Trompete, welche in G gestimmt ist, und eine auffechbare F-Schnecke besitzt, ist mit vergoldeten Relief-Verzierungen und mit einem beschrifteten Goldblech-Behänge versehen. Die Medaille wird mittels der Bandschleife an der Mitte der dünneren Trompetenröhre derart befestigt, daß Band und Medaille einen Theil des Trompetenbehanges bilden. Die Trompete wird an einer schwarzgoldenen in zwei Quasten endenden Schnur getragen.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst die nachstehenden Allerhöchsten Befehlschreiben zu erlassen:

Lieber Herr Vetter General der Cavallerie Erzherzog Josef!

Die in so hohem Maße verdienstvolle militärische Thätigkeit, welcher Euer Lieben mit stets gleicher Sorgfalt sich hingeben, läßt Mich nun, bei Vollendung Ihres fünfzigsten effctiven Dienstjahres, der vielsachen im Kriege und im Frieden hervorragenden Dienste Euer Lieben unumwogen dankbarst gedenken, als Sie jetzt auch schon durch 30 Jahre die Stelle des Ober-Commandanten Meiner ungarischen Landwehr bekleiden.

In den Mich erfreuenden Fortschritten, welche Meine ungarische Landwehr in allen Zweigen aufzuweisen hat und deren kriegsmäßige Ausbildung Ich alljährlich wahrzunehmen die Gelegenheit finde, erkenne ich mit hoher Befriedigung den Einfluß Ihrer Thätigkeit und Fürsorge, für welche Ich Euer Lieben aus vollem Herzen danke.

Es ist Mein inniger Wunsch, Euer Lieben noch durch lange Zeit in voller Kraft zum Wohle Meiner ungarischen Landwehr in so segensreicher Weise wirken zu sehen.

Wien, am 1. December 1898.

Franz Joseph m. p.

Lieber Herr Vetter General der Cavallerie Erzherzog Josef!

Ich verleihe Euer Lieben das Militär-Verdienstkreuz in Brillanten. Wien, am 30. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Lieber Herr Vetter Feldzeugmeister Erzherzog Rainer! Ich verleihe Euer Lieben das Militär-Verdienstkreuz in Brillanten. Wien, am 30. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Lieber Herr Vetter Feldzeugmeister Erzherzog Friedrich! Ich verleihe Euer Lieben das Militär-Verdienstkreuz in Brillanten! Wien, 30. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen ferner allergnädigst die nachstehenden Allerhöchsten Befehlschreiben zu erlassen:

Lieber General der Cavallerie Edler von Krieghammer! Ich verleihe Ihnen das Großkreuz Meines St. Stefan-Ordens mit Nachsicht der Tode.

Wien, am 30. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Lieber General der Cavallerie Freiherr von Appell! Ich verleihe Ihnen das Militär-Verdienstkreuz in Brillanten. Wien, am 30. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Lieber General der Cavallerie Prinz von Windisch-Grätz! Ich verleihe Ihnen das Militär-Verdienstkreuz in Brillanten. Wien, am 30. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Bedl! Ich verleihe Ihnen das Militär-Verdienstkreuz in Brillanten. Wien, am 30. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Reinländer! Ich verleihe Ihnen das Militär-Verdienstkreuz in Brillanten. Wien, am 30. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Waldstätten! Ich verleihe Ihnen das Militär-Verdienstkreuz in Brillanten. Wien, am 30. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Lieber General der Cavallerie Graf Gränne! Ich verleihe Ihnen das Militär-Verdienstkreuz in Brillanten. Wien, am 30. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldzeugmeister Graf Welsershheim! Ich verleihe Ihnen das Militär-Verdienstkreuz in Brillanten. Wien, am 30. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Fejérvary! Ich verleihe Ihnen das Militär-Verdienstkreuz in Brillanten. Wien, am 30. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Lieber General der Cavallerie Graf Paar! Ich verleihe Ihnen das Militär-Verdienstkreuz in Brillanten. Wien, am 30. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst zu verleihen: das Militär-Verdienstkreuz: Seiner k. u. k. Hoheit dem Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Franz Ferdinand, zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehles;

Seiner k. u. k. Hoheit dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Eugen, Commandanten der 25. Infanterie-Truppen-Division;

Seiner k. u. k. Hoheit dem Herrn Generalmajor Erzherzog Otto, Commandanten der 10. Cavallerie-Brigade;

Seiner k. u. k. Hoheit dem Herrn Generalmajor Erzherzog Leopold Salvador, Commandanten der 72. Infanterie-Brigade, und

Seiner k. u. k. Hoheit dem Herrn Obersten Erzherzog Ferdinand des 4. Regiments der Tiroler Kaiser-Jäger;

zu ernennen: Seine königliche Hoheit den Prinzen Albrecht von Württemberg, Obersten des Dragoner-Regiments Kaiser Ferdinand Nr. 4 — zum Oberst-Jahaber des Infanterie-Regiments Nr. 73, und

Seine k. u. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand, — zum Oberst-Jahaber des Corps Artillerie-Regiments Nr. 6.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen ferner allergnädigst zu ernennen: die Feldmarschall-Lieutenante: Wilhelm Prinzen zu Schaumburg-Lippe des beurlaubten Standes, zum Oberst-Jahaber des 40. Infanterie-Regiments; Ludwig Ritter Schwichler von Bagerheim, Commandanten des 7. Corps und Commandirenden General in Temeswar, zum Oberst-Jahaber des 82. Infanterie-Regiments; Ferdinand Fiedler, Commandanten des 11. Corps und Commandirenden General in Lemberg, zum Oberst-Jahaber des 30. Infanterie-Regiments; Alois Grafen Paar, General-Cavallerie-Inspector, zum Oberst-Jahaber des 13. Uhlanen-Regiments, und den Feldmarschall-Lieutenant Josef Salator Edlen von Thurmburg des Ruhestandes, zum Oberst-Jahaber des 53. Infanterie-Regiments;

zu verleihen: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens: dem Feldmarschall-Lieutenant: Wilhelm Klobucar, k. u. Landwehr-Cavallerie-Inspector;

den Orden der Eisernen Krone 3. Classe: dem General-Major: Moriz Berl, Commandanten der 69. Infanterie-Brigade;

das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens: dem Militär-Major: Josef Rollet des Militär-Seelorge-Bereichs von Hermansdorf, dem Militär-Oberintendanten 1. Classe: Georg Frank, Vorstande der 2. Abtheilung der III. Section im Technischen Militär-Comité;

das Militär-Verdienstkreuz: den Oberstlieutenanten: Karl Berg von Falkenberg des 2., Ludwig Arndt des 51., Eduard Kleine des 62., Ernst Raunig des 63., und Karl Hollegha von Kollegau des 82. Infanterie-Regiments; Adolf Felsmann des 2. Husaren-Regiments; den Majoren: Karl Weric des 31. Infanterie-Regiments und Conrad Seelinger des 35. Divisions-Artillerie-Regiments;

das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Registratur-Official 1. Classe: Moriz Niederreiter des 12. Corpscommandos; dem Militär-Ober-Thierarzt 1. Classe: Franz Trejbal des 2. Train-Regiments;

das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone: den Feldwebeln: Juon Masofu des 2., Nicolous Ciucianu des 31., Gligor Moldovan des 50., Bogdan Pop des 51., Friedrich Schrag des 62., Josef Borjche des 63., und Michael Löw des 64. Infanterie-Regiments;

Johann Feig des 12. Pionnier-Bataillons; den Wachmeisteren: Michael Horbely des 1., Franz Németh des 2., und Franz Ritter des 3. Husaren-Regiments; den Feuerwerkern: Ladislous Sjinowach, über-complett im 12. Corps Artillerie-Regimente, commandirt beim 12. Corps-commando, Josef Pus, über-complett im 34. Divisions-Artillerie-Regiments, eingetheilt bei der Remonten-Commission Nr. 1 in Budapest, Wier Mál des 35. und Wilhelm Hogenmaier des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, Edmund Heß, über-complett im 36. Divisions-Artillerie-Regiments, commandirt beim 12. Corps-commando, Emil Knapp des 2. Pionnier-Artillerie-Bataillons; den Rechnungs-Unterofficieren 1. Classe: Karl Warko des 82. Infanterie-Regiments, Johann Schneider des 28. Feldjäger-Bataillons, Michael Plontsch des 34. Divisions-Artillerie-Regiments;

den Oberjäger-Bataillons-Fornissen: Juon Chiusdea des 23. Feldjäger-Bataillons; dem Regiments-Sattler: Johann Serföj des 12. Corps-Artillerie-Regiments; dem Ammebdiener 1. Classe: Friedrich Nemenz, beim 15. Corpscommando;

anzudefchlen, daß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde: dem Generalmajor: Moriz Hofler Edlen von Sulmthal, Commandanten der 12. Artillerie-Brigade; dem Oberst: Wilhelm Bachsmann des 33. Infanterie-Regiments; dem Oberstlieutenant: Friedrich Lazar des 3. Husaren-Regiments; den Oberleutenanten: Georg Goldschmidt des 2., Gottfried Hinterleitner des 31., Karl Rinnerer des 50., Karl Schmidt des 51., Alexander Raimprecht et Ruperto des 62., Eugen Baag des 63., Johann Boicu des 64. und Coloman Friisch des 82. Infanterie-Regiments, Wilhelm Szabo de Gyula-Felsörbar des 23., und Demeter von Herbay des 28. Feldjäger-Bataillons, Gáyo von Tamöry des 1., Ernst Goltan von Giepe des 2. und Hugo Freiherrn von Fleischhader des 3. Husaren-Regiments, Josef Ritter Otto von Ottenfeld des 12. Corps-Artillerie-Regiments, Michael Groß des 20., Rudolf Borauer des 34., Wilhelm Fleischler des 35. und Wilhelm Kalauf des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, Wilhelm Daply von Dapla des 2. Pionnier-Artillerie-Bataillons; dem Lieutenant Johann Ritter Resjolowsky-Gamin von Resjolowsky des 12. Pionnier-Bataillons; den Oberleutenanten: Friedrich Stämpf, und Walther Walla, Beide des 2. Train-Regiments.

Local- und Tagesnachrichten.

Germanischer Boten, 5. December.

(Königin Elisabeth-Denkmal.) Der k. ung. Ministerpräsident, als Präsident des im Interesse der Bewegung des Andenkens der verklärten Königin Elisabeth gebildeten Landes-Comités, ersucht, gemäß dem in der am 2. November l. J. abgehaltenen Sitzung dieses Comités gefaßten Beschlusse, alle jene Behörden, Vereine, Zeitungen, Private u. s. w. die für das Denkmal der verewigten Königin Spenden gesammelt haben, die bereits eingegangen, doch bei keinem Götiafnitute bis noch fruchtbringend angelegten Spenden je eher, die gezeichneten oder volltrien, all' noch nicht eingestossenen Spenden aber nach deren Einzahlung zum nächstfolgenden 1. Steueramte, beziehungsweise in Budapest an die Central-Steueramt- oder an die Staatscass: im IX. Bezirk abzuliefern, wo dieselben, als für das Denkmal eingestossene Spenden abgefordert verwaltet und an die Central-Steueramt abgegeben werden.

Er ersucht ferner alle Behörden, Vereine, Zeitungen, Privatpersonen u. s. w., welche das durch sie gesammelte Geld bei irgend einem Götiafnitute fruchtbringend angelegt haben, die zur Verfügung über diese Einlage berechtigten Documente (Sparcass-Büchel u. s. w.) gleichfalls den für

Nr. 2
Steueramt
der Stad
diese Ein
zinsgebül
Se
unter der
hierauf
f. ung.
mitzulie
D
weiteren
noch sam
Anlage
an die k.
ober an
Sprach
Gericht
Als Se.
hohe Sa
Dr. De
Herrn
Kraunen
Zitungen
Weise an
ich bitte,
unregelm
Oberstuf
sie zu ih
Sprache
f. öff. V
Subst es
De
Wilhelm
amte em
veröffent
des Herr
1898, 2
Hutla
des S. 7
Ausfuhr
Dieses R
der Stad
wenigsten
aufmerk
auf die
Wiele h
der Mind
kemert,
Bürgerm
vorgefch
Talma
II. Classe
im Mo
131 Krat
zusammen
ungeheilt
in weiter
7837.
den Pan
des Bio
Urtheil,
melhobe
„Air va
Variation
getragen
Appun,
2 Biotim
Reippen
fort“, vo
Oper „I
Bard o
vorgefrag
ich Dein
von G
Reinlän
Nummern
den Fräu
et Barot
auf fürm
Mit ande
Schluß b
Di
Aufstret
spielte die
mit glän
einer für
der sich
Die Aus
kommt ei
eigenem
das entb
Applaus
gebungen
morgen
statt. W
bat sich
diesigen
Publicum
drahtsche
somerh
bat und
den Herr
Bilger
Wiederin
nächsten
Auf vor
andere
die in B
Resultat
aus Fäu
Fischer m

Steuernämtern, beziehungsweise in Budapest der Central-Staatscasse oder der Staatscasse im IX. Bezirk zu übergeben, wobei bemerkt wird, daß diese Einlagen bis auf weitere Verfügung des Landes-Comités bei dem zinsabhebenden Institute belassen werden.

Schließlich erucht der Ministerpräsident die Geldinstitute, bei welchen unter dem Titel dieser Sammlung Geldbeträge angelegt worden sind, die darauf bezüglichen speciellen Daten, zum Zwecke der Evidenzhaltung, dem k. ung. Ministerpräsidentium (Budapest, Festung, Sanct Georgs-Platz, Nr. 1) mitzuteilen.

Da der k. ung. Ministerpräsident aber durch diese Verfügungen die weiteren Sammlungen einzustellen nicht wünscht, erucht er alle Gene, die noch sammeln, die einfließenden Spenden, im Falle der fruchtbringenden Anlage derselben aber die auf das Verfügungsrecht bezüglichen Documente an die k. Steuerämter, beziehungsweise in Budapest an die Central-Staatscasse oder an die Staatscasse im IX. Bezirk gelangen zu lassen.

(Erzherzog Franz Ferdinand und die ungarische Sprache.) Von dem jüngsten Jagdausflug des Erzherzogs Franz Ferdinand im Monat wird jetzt folgende interessante Episode erzählt: Als Sr. k. u. k. Hoheit am 1. d. in Groß-Weikersdorf eintraf, wurde der hohe Gast in Jagdsitz vom Obergespan Ronay und vom Vicegespan Dr. Dellmannics empfangen. Erzherzog Franz Ferdinand ließ die beiden Herren zu sich ins Coupé bescheiden, wo die Herren mit schicklichem Erstaunen die Wahrnehmung machten, daß im Waggon mehrere ungarische Jünglinge umherlagen. Als die Herren ihr Staunen auch in direkter Weise andeuteten, bemerkte Sr. k. u. k. Hoheit gemüthlich lächelnd: „Ja, ich bitte, Ungarisch versteht ich schon, wann nur die Zeitwörter nicht so unregelmäßig conjugirt würden.“ Als dann später der Bürgermeister, der Oberhauptmann und der Stadthauptmann ihre Aufmerksamkeit machten, wurden sie zu ihrer nicht geringen Ueberraschung von dem Erzherzog in ungarischer Sprache angesprochen.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Budapester k. öff. Notar-Stellvertreter Jakob Horovicz zum k. öff. Notar in Maros-Ludas ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Cisleitharischen Steueramtspractikanten Wilhelm Döhl zum provisorischen Steuerofficial beim Senteifer k. Steueramte ernannt.

(Kundmachung.) Der Hermannstädter Magistrat veröffentlicht unterm 29. v. M. Folgendes: Nachdem laut Verständigung des Herrn Vicegespanns des Hermannstädter Comités ddo 22. November 1898, §. 223/77, 1898, auf dem Gebiete der Stadt Mählsbach die Blutlaus aufgetreten ist, wird hiemit bekannt gegeben, daß im Sinne des §. 7 des Statutes über die Schutzmaßregeln gegen die Blutlaus die Ausfuhr von Apfelsäuglingen und Pfropfreisern aus Mählsbach verboten ist. Dieses Verbot bleibt so lange in Kraft, bis die Blutlaus auf dem Gebiete der Stadt Mählsbach vollständig vertilgt ist und nach der völligen Vertilgung wenigstens 2 Jahre verstrichen sind. Gleichzeitig wird neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Grundbesitzer oder Pächter verpflichtet ist, auf die im Gebiete seines Gartens, Weingartens oder Feldes oder seiner Weile befindlichen Apfelbäume und Sektlinge zu achten und wenn er auf der Wunde des Stammes oder der Zweige kleinere oder größere weiße Flecken bemerkt, also wenn er die Blutlaus entdeckt, davon unverzüglich beim Bürgermeister die Anzeige zu machen, damit die zur Vertilgung der Blutlaus vorgeschriebenen Verfügungen getroffen werden können.

(Hin- und Herschiffearten.) Zwischen Hermannstadt und Talmatsch kostet vom 1. December d. J. an die Hin- und Herschiffearten II. Classe 40 kr. halt 45 fr. wie bisher.

(Krankheitsbewegung im Franz-Josefs-Bürger-Spitale im Monat November 1898.) Mit Ende October 1898 verblieben 131 Kranke; im Laufe des Monats November sind zugewachsen 357 Kranke; zusammen 588 Kranke; hievon geheilt entlassen 258 Kranke, gestorben 14, unheilbar 3, gestorben 16, somit abgegangen 291 Kranke und es verblieben in weiterer Behandlung 297 Kranke. Die Anzahl der Verpflegungstage betrug 7837. Operationen wurden 86 ausgeführt.

(Schüler-Concert.) Vollkommen gerechtfertigt fanden die den Bankettsaal dicht füllenden Besucher des Schüler-Concertes des Violinlehrers Herrn Georg Hochmuth auch gestern das glänzige Uebert, welches seinerzeit in diesem Blatte über die gebiegene Laterne, welche dieselben abgegeben worden ist. Die Einzelvorträge, namentlich „Air varié“, von Appun, vorgetragen von Fräulein Helene Triff, — Variationen über das Thema „Hoch vom Dachstein“, von Deinhart, vorgetragen von Fräulein Maria Muciu, — „An Altes fenh' ich Dich“, von Appun, vorgetragen von Ludwig Fuchs, — „Schlechte Lieder“ für 2 Violinen, vorgetragen von den Fräulein Cornelia Muciu und Hermine Krippner, — Variationen über das Thema „Nacht im Herbst die Lerche“, von Deinhart, vorgetragen von Fräulein Fikeli, — Fantasia aus der Oper „Il Trovatore“, von Verdi, vorgetragen von Fräulein Aurelia von Barabosy, — Fantasia aus der Oper „Mignon“, von F. B. Singele, vorgetragen von Fräulein Cornelia Muciu, dann die Ensembles „Wie könnt' ich Dein vergessen?“, Gavotte von W. Schuster, „Lieb Mütterchen“, Ländler von G. Hochmuth, „Frisch auf“, Marsch von G. Hochmuth, „Schützenlied“, Rheinländer von L. Andri, ernteten rauhenden Beifall, während die Nummern „Sil Tu“, Lied für 2 Violinen, von C. Dede, vorgetragen von den Fräulein Aurelia v. Barabosy und Maria Muciu und „Thema et Variationen“ von L. Herman, vorgetragen von Fräulein Hermine Krippner auf stürmisches Verlangen zur Wiederholung gebracht werden mußten. — Mit andauernd lebhaftem Beifalle zeichnete die Hörerschaft auch den am Schluß des Concertes wiederholten Marsch „Frisch auf“ aus.

Die pièce de résistance, den Glanzpunkt des Abends bildete das Auftreten des aus Gellingsdorf mitwirkenden Frä. Ignie Krippner. Sie spielte die Phantasie aus Weber's „Freischütz“, für Clavier von S. Smith mit glänzendem Bravour. Man hat es in dieser jungen Pianistin mit einer künstlerischen Perfektivität von individuellem Sprünge zu thun, in der sich ein überaus erstreblicher Wille mit beträchtlichem Können verbindet. Die Ausgeglichenheit und Sicherheit ihrer Technik ist erstaunlich. Dazu kommt eine annehmliche Natürlichkeit und Ursprünglichkeit, verbunden mit eigenem Gestalten und warmer Innlichkeit. Kein Wunder daher, daß das enthusiastische Auditorium durch nicht endenwollenden ostantigen Applaus das Fräulein zur Ermäßigung einer mit gleichen Beifallumfängen aufgenommenen Zugabe veranlaßte.

(Aus der Theaterkasseler.) Wie schon berichtet, findet morgen Dienstag den 6. d. das Benefice unserer trefflichen Auserlich statt. Wir sagen mit voller Berechtigung unsere, denn Frä. Auserlich hat sich durch ihre trefflichen Leistungen, die sie uns in jedem Jahre ihres hiesigen Engagements geboten hat, längst Heimatsberechtigung bei unserem Publikum erworben. Wenn sie nun eine derartige Glanzrolle, wie ihre drahtische „Mojoin Kohled“ darstellt, ist ihr ein volles Haus gewiß, umsonst als das Lustspiel „Heiratensneft“ sich hier stets bestens bewährt hat und auch heute mit den Damen Moxetto, Weiser, Stoll und den Herren Held, Gerbi, Wald, Werner, Fischer, Clement und Bilzer in den übrigen Hauptrollen auf das Beste vorbereitet ist.

(Recitations-Abend.) Fräulein Paula Mainau, Schauspielerin am Posttheater in Weiningen, veranstaltet hier im Laufe der nächsten Tage einen Recitations-Abend. Der jungen Dame geht ein guter Ruf voraus. Wiener, Budapester, Münchener, Brünner, Preßburger und andere Blätter zielen ihrer anziehenden Vortragweise warme Anerkennung.

(Die Weinfälschungen.) Wie „Rel. Ersteit“ meldet, haben die in Klausenburg vorgekommenen Weinanalysen nicht das günstigste Resultat ergeben. Von sieben bisher untersuchten Weinproben wurden fünf aus Rumänien stammende als gefälscht befunden. — Im Comitè Aljo-Böcher wurde der Weinbändler Martin Bürger wegen Weinfälschungen zu

einer Geld- und Freiheitsstrafe verurtheilt. — Die Weinanalysen, für die sich auch der Aerzbauminister lebhaft interessiert, werden fortgesetzt.

(Das herannahende Jahr 1899.) Das vorletzte des zur Rüste gehenden Jahrhunderts, hat eine gar ge reiche Kalendererigentlichkeiten aufzuweisen. Es ist vor Allem ein „Sonntagsjahr“ im vollen Sinne des Wortes, denn es beginnt nicht nur, sondern endet auch mit einem Sonntag und hat in Folge dessen die größtmögliche Zahl von Sonntagen, die in einem Jahre vorkommen können, nämlich 53. Eine andere Merkwürdigkeit besteht darin, daß nicht nur sämtliche vier Adventsontage in den Monat December fallen, sondern daß auch der letzte, der „goldene Sonntag“, auf den 24. December, also auf den letzten Tag vor Weihnachten fällt. Die beiden anderen großen christlichen Feste liegen im Jahre 1899 sehr zeitig. So fällt das Ostersfest bereits auf den 2. und 3. April, das Pfingstfest auf den 21. und 22. Mai. Der Himmelfahrtstag kann uns besonders unglückseliges Wetter bescheeren, da er gerade auf den Wamertus, den ersten der sogenannten „drei gestirnten Herren“ im Bonnemonat, auf den 11. Mai trifft. Der Charfreitag wird dadurch bemerkenswert, daß er auf den letzten Tag des Monats März fällt. In Folge des frühzeitigen Ostersfestes wird denn auch die Fastenzeit im Jahre 1899 recht kurz werden. Während sie im laufenden Jahre 6 Wochen und 5 Tage, zusammen also 47 Tage, dauerte, wird sie im Jahre 1899 um acht Tage kürzer sein, indem der Aschermittwoch bereits auf den 15. Februar trifft, die Fastenzeit beginnt am 6. Januar bis zum 14. Februar, also nur 5 Wochen und 4 Tage, zusammen 39 Tage, währen wird. Die Gesamtzahl der Sonn- und Feiertage wird 74 betragen.

(Drei neue Romane) respective längere Erzählungen eröffnen das 4. Heft des neuen Jahrgangs der Illustrierten Octav Feft von Ueber Land und Meer (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), und zwar sind es nicht nur Namen, sondern auch Werke allerersten Ranges, die hier gemeinschaftlich auftreten. Den Reigen eröffnet Bernhard Schulze-Smidt mit ihrem neuesten Roman „Ringende Seele“. Das Werk, ganz aus der intimsten Kenntnis der weiblichen Psyche geschöpft, schildert ein junges leidenschaftliches Mädchen, das in Gefahr ist, sich selbst zu verlieren, und, von der Hand treuer Freunde geleitet, neuen Halt gewinnt. Darauf folgt Heinrich Seidel mit einer längeren, Jugenderinnerungen in unachahmlich reizvoller Seidel'scher Eigenart und mit köstlichem Humor verarbeiteten Erzählung: „Reinhold Flemming's Abenteuer zu Wasser und zu Lande.“ Den Abschluß bildet endlich der neueste Roman von Johanna Niewann: „Die Nachtigall“, in dem die bekannte Verfasserin der „Henriette“, „Gustave Randerlandt“, „Gestern und heute“ und so weiter in ihrer geistvollen und vornehmen Weise ein modernes sociales Thema spannend behandelt. Auch eine feinsinnige novelistische Skizze von Adele Hindermann: „Jugend“ darf in dem überreichen belletristischen Inhalt dieses auch illustrativ glänzend ausgestatteten Heftes nicht unerwähnt bleiben. In den Feuilletons zeigt auch dieses Heft das von Erfolg gekrönte Bestreben, actuelle und deshalb besonders interessante Fragen zu bevorzugen.

Viedertafel des Männerchors Germania.

Am Abende des 3. d. M. erfreute der Männerchor Germania unter Mitwirkung der Stadtkapelle unser muskliebendes Publicum im großen Saale des Gesellschaftshauses nach längerer Pause mit einer, wie immer, gelungenen Viedertafel.

Schon lange vor Beginn der Programmvorträge waren die besseren Plätze im großen Saale besetzt, so daß Späterkommende in den äußersten Winkeln, sowie im Salkett vorlieb nehmen mußten.

Die Vorträge des Vereines selbst, sowie die der mitwirkenden Stadtkapelle waren vorzüglich, wie immer; nur muß bedauert werden, daß der größte Theil des Publicums die von der Stadtkapelle exekutierten Orchesterstücke als Füllnummern ansah und auch während deren Vortrages seiner Conversationslust die Zügel schiefen ließ, so daß denen, welche auch diese Nummern anhören wollten, der Genuß verknümmert wurde.

Von den bereits früher bekannt gegebenen Nummern des Programmes, welche übrigens alle sehr heifällig aufgenommen wurden, fanden besonderen Beifall und wurden wiederholt: a) der Chor mit Begleitung von Streichinstrumenten „Benjamine“ von Johannes Bach; b) „Das erste Lieb“ für Bariton solo (Herr Wilhelm Drenth), Chor und Clavierbegleitung von Josef Striffl, von welchem die beiden letzten Strophen wiederholt wurden (die Clavierbegleitung wurde vom Dirigenten des Vereines, Herrn Professor W. Weis, bestens besorgt); c) das Volkslied für Chor „In der Ferne“ von Friedrich Silcher, von welchem die drei letzten Strophen wiederholt wurden; d) das von dem überaus beliebten Solocantanten H. Binder (I. Tenor), H. Drenth (II. Tenor), W. Drenth (I. Bass) und L. Weis (II. Bass), welches schon bei seinem Austritten mit Beifall empfangen wurde, vorgetragene „Zukunftsliebeslied“ von Charles Bernay, welches so überaus wirkungsvoll vorgetragen wurde, daß dasselbe nicht nur ganz wiederholt werden mußte, sondern auch infolge stürmischen Beifalles die Zugabe des bereits bestens bekannten „Hase und Hähn“ veranlaßte. Auch nach dem Vortrage dieses Liedes legte der Beifallssturm sich nicht eher, bis der Herr Dirigent des Vereines bekanntgab, daß nach Beendigung der Programm-Vorträge noch etwas gesungen wird.

Die Stadtkapelle wurde nach dem trefflichen Vortrage der Schlußnummer, des reizenden Walzers „Lustige Wehklagen“ von Alfons Cibulka ebenfalls durch lebhaften Beifall zur Zugabe des „Frangese-Marsches“ von Emil Kaiser veranlaßt.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 5. December.

Vorgestern kam Lessing's „Emilia Galotti“ zur Aufführung. Der kühl-verständnismäßigen Conception dieses Trauerspiels ist es zuzuschreiben, daß dasselbe nicht mit elementarer Gewalt auf unsere Herzen wirkt, sondern daß es mehr den Verstand befriedigt, der der logischen Consequenz in dem Aufbau des Dramas gern seine Anerkennung zollt. Auch der Dialog des Stückes interessiert vornehmlich von der verständnismäßigen Seite her.

Die Darstellung der Tragödie war unter der fürsorglichen Regie des Herrn Held in jeder Beziehung gut gelungen.

Dem Prinzen lieb Herr Gerbi alle persönlichen Eigenschaften: elegante Schönheit, bereite Liebenswürdigkeit, kurz Alles, was diesen Prinzen wirklich zu einem Herzensüberwinder macht und alles Abstoßende aus seinem Wesen nimmt. — Den charakterlosen, bis zum Neuesten liebebienerischen Hofmann Marinelli spielte Herr Bilzer nicht als Intriganten im gewöhnlichen Bösewichtstyl, sondern trachtete, in seinen Manieren den Cavalier hervorzuholen. — In den Händen des Herrn Held gestaltete sich der Graf Appiani zu einer abgerundeten Leistung von bestimmter Physiognomie. Frä. Stoll (Gräfin Desina) behandelte mit Feinheit den schwierigen Lessing'schen Dialog, kein Wort, keine Silbe fiel zu Boden, Alles ward klar und deutlich und natürlich vorgebracht, nirgends störte ein falsches Pathos oder eine empfindungsleere Declamation. Das Grundelement dieser Desina war Bornehmtheit, eine gewisse beachtende Bornehmtheit, die streng über sich wacht, jeden Gefühlsausbruch mäßigt, jede Leidenschaft zurückdämmt. Eine echte, in adeliger Weise geborene Gräfin, mit langer Außenreihe, keine Staubgeborene, durch principlische Laune emporgehobene Maitress. Der Höhe- und Glanzpunkt ihrer Darbietung war die hinreichend gestaltete Scene mit Ddoardo.

Emilia Galotti ist ja nicht die dankbarste Rolle. Es ist schwer, dieser zumempgegrübelten Mädchengestalt menschlich beizukommen. Da sehen wir eine wildblutige Italienerin, die sich ihrer heißen Sinne bewußt ist und

die sich dennoch mit hundert kalten Spighnbigkeiten in den Tod vernünftet. Ihr Herz schmachtet nach dem frohigen Küßchen der Augen, während ihr Blut nach den Entzückungen des Lotters zu kühlen scheint, und so schmeichelt sie sich selbst in der Fein dieser Widersprüche ihrem Vater den Todesstoß ab, um geahnten Fehltritten durch einen prophylaktischen Dolchstoß zu entriemen: Jenem muthlosen Krieger ähnlich, der sich aus Furcht vor dem Schicksalstod noch vor der Schlacht eine Kugel durch den Kopf schloß. Wie soll die Schauspielkunst diese Widersprüche verbinden und auflösen? Frä. Weiser suchte den Entschluß des Todes aus der frommen Schärmerci Emilien herborzuschöpfen. Bei der Erinnerung an die religiösen Uebungen, in welche sie aus dem Aufzuge der Sinnlichkeit schon einmal hineingeflohen ist, glitt ein frommes Entzücken über ihre Kiemen, sie schien den Himmel zu suchen, und so wurde ihr Tod zu einer nennenswerten Weltthat, die in aller Unnatur des Austritts noch ein rührendes Schauspiel bot.

Der Ddoardo des Herrn Werner schien aus etwas weicherem Holz geschnitten, als frommen Soldatennaturen wie dieser entsprechend erscheint. Doch fehlten dem Spiele nicht die Züge einer starken sittlichen Natur und im letzten Acte gelangte die heroische Entschlossenheit des beleidigten Vaters zu überzeugendem Ausdruck. — Die Claudie der Frau Werner war durchaus die edle hochherzige Frau mit der stolzen vornehmen Gesinnung, welche sie sein soll; ob in der bekannten großen Scene mit Marinelli auch ganz die „Döwin“, der man ihr Junges geraubt, geben wir der Darstellerin zu bedenken. Lessing hat nach meiner Auffassung in diesem Charakter sowohl, als in dem des Ddoardo und dem der Desina die antike Seelengröße herborheben wollen, durch welche Alle bis in's Dämonische hineinwachsen. Aber kann zugeben, daß dieses Element bei der Claudie weniger hervortritt, aber in der Scene mit Marinelli lebt es gewiß. Dem entgegen hatte hier das gewiß bedeutende Spiel der Frau Werner einen Stich in's Weirerliche; die verwirrende schmerzgegriffene Mutter, so schien es uns, sahen wir hier mehr, als die herausgeforderte Anklägerin, welche ihrer Entrüstung den leidenschaftlichen Ausdruck gibt. — Herr Wald fand sich mit dem Vater Conti ab, wie ein begabter Schauspieler mit einer Rolle, die ihm nicht ganz liegt. — Neben den Genannten wären noch der verschlagene Angelo des Herrn Clement, der Nota des Herrn Laube und der Pietro des Herrn Fischer zu erwähnen.

Die Damen Stoll, Weiser und Werner, sowie die Herren Gerbi, Bilzer, Held und Werner wurden wiederholt vor den Vorhang gerufen.

Das Haus war classisch leer ausverkauft. Sogar das Orchester war geräumt, weil — die Stadtkapelle anderwärts mitwirken mußte.

Original-Telegramme.

Budapest, 5. December. Die Polizei hat die rumänischen Cassen-eindreicher Brüder Stanesku verhaftet, welche Nacht die Cassen des Fachvereines der Maurer, worin sich 32.000 fl. Wertpapiere befanden, anbohrten.

Paris, 5. December. Der socialistische Deputirte Grouffet kündigt eine Interpretation an über verbrecherische Beziehungen von Beamten des Kriegsministeriums zu royalistischen Blättern, welche mittelst gefälschter Briefe Kaiser Wilhelm und mehrere fremde Botschafter in die Dreyfus-Affaire zogen.

Madrid, 5. December. Bei Bilbao wurden von Carlissen verhaftete G-m-ache aufgefunden. Mehrere Carlissen wurden verhaftet.

Canea, 5. December. Die Blokade der Insel wurde aufgehoben.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Dienstag den 6. December 1898:

V. Abonnement. 2. Vorstellung.

Benefice der Frau Marianne Austerlitz:

Das Heiratensneft.

Lustspiel in 4 Acten von Gustav Davis.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. December.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. December.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

50 Kronen

sind zu verdienen.

Wo? [1945] 1-1

Zu erfragen bei den Kleinschreiner Kirchen-Gemeinde-Vertretern.

P. T.

Sich beehre mich, anzuzeigen, daß ich meine

Advocatur-Kanzlei

in Hermannstadt, Fleischergasse 3 (vis-à-vis dem Magistrate), l. Etage, eröffnet habe.

Achtungsvoll

Dr. Johann Rosenberger, Advocat. [1944] 2-2

Elektrische Vergrößerungs-Anstalt

Emil Fischer, Grosser Ring 16.

Sensation erregende Neuheit! **Schönstes Weihnachts-Geschenk.** Plastisch erhabene Platin-Photographien mit künstlerischem Effect auf Sammt oder in Aquarell-Malerei.

In allen Grossstädten durchschlagende Neuheit!

Meine Platin-Vergrößerungen sind in hochfeinster Ausführung in jeder Grösse und jeder Preislage. **Keine Marktarbeit!**

Da ich die Vergrößerungen selbst ausarbeite, übernehme ich vollste Garantie für sprechende Aehnlichkeit.

Sz. 3586/1898.
1. Jkv.

[940] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Achim Mária végrehajlatának Morar Josif végrehajlatát szenvedő elleni 55 frt. 85 kr. tőkekövetelés és járulékaik iránti végrehajlati ügyében a nagyszabeni kir. törvényszék (az ujevgyházi kir. járásbíró) területén levő, Ujevgyházi község határában fekvő, az ujevgyházi I. rész 154. sz. tjkvben A. 7-24, 26-29. rend, 547, 793, 932, 953, 2267, 2268, 2269, 2392, 2528, 2930, 3321, 3946, 4089 a, 5022, 3264, 5624, 5821, 6722, 7012, 7020, 8055, 8414, 8653, 8903, 9123, 9660, 10508, 10510, 10891. hr. sz. alatt foglalt özv. Morar Josif nevére felvett ingatlanokra az árverést 411 frtban ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1898. évi december hó 20-ik napján, délelőtt 9 órakor, Ujevgyházi község hivatali helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladhatni fognak.

Arverezni szándékozók végrehajlató kivételével tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok becsárának 10% -át készpénzben vagy az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában jelzett arfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a keli igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kikiáltottt kezehez letenni, avagy az 1881. évi LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál

előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1898. évi július hó 10-én.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Gross, kir. törvényszéki bíró.

Ein cautionsfähiger Wirth für das Gemeinde-Wirthshaus in Szakadát gefucht.

[939] 2-2

Michael Hager jun.

Wirthschafterin.

Vom Manne geschiedene oder Witfrau, nicht über 30 Jahre alt, findlos, kann bei einem alleinstehenden, gutsituirten Herrn als Wirthschafterin ein glückliches Heim finden. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. [942] 1-1

Gesucht

ein distinguirter Herr, der geeignet ist, eine **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** aller ersten Ranges im Hermannstädter Comitate (Szeben) zu vertreten. Durch erfolgreiches Wirken können fixe Bezüge erworben werden. Gef. Offerte unter Angabe der Referenzen sind unter Chiffre „G. M.“ an das Annoncen-Bureau Pick Géza, Budapest, Erzebetter 3, zu richten. [936] 1-1

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXXII. k. k. Staats-Lotterie

für Civil-Wohlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 12.031 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 401.800 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen.

Für die Auszahlung der Gewinnste haftet das k. k. Lottegefall.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. December 1898.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, I, Riemergasse 7, in Lotto-collecturen, Tabaktrafikken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.

[844] 9-10



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TENTS PUDER.

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose 1 fl. 20 kr. Verjandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

In haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59, bei Daniel Meltzer jun. und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. [936] 34-36

Richters Anker-Pain-Expeller

Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen und Gefäßungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, welches auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken. Haupt-Depot bei Josef v. Zöröf, Apotheker in Subapcei. Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es gibt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

J. Ad. Richter & Cie., k. u. l. Hoflieferanten, Budapest.



[877] 8-10

Gleichzeitig als leistungsfähigstes Atelier bekannte **Specialität in reizenden Kinder-Bildchen Gruppen-Aufnahmen**, sowie auch in **Einzel-Portraits**. Jede Art technischer Aufnahmen **Reproduction von Oelgemälden**.

Nur convenirende Bilder werden abgeliefert. Bestellungen nur nach Probe-Bildern. Der Aufnahms-Salon ist täglich geheizt und finden täglich zu jeder Zeit ohne Unterschied der Witterung Aufnahmen statt. [781] 11

Bescheidene Preise. — Kein Verblässen der Bilder.

Nachdem das p. t. Publicum während der verhältnissmässig kurzen Zeit meiner Thätigkeit auf dem hiesigen Platze reichlich Gelegenheit gefunden, von meiner vorzüglichen Leistung sich zu überzeugen, bitte ich, mir auch für die **Weihnachts-Saison** das bisherige Vertrauen entgegen zu bringen.

Hochachtungsvoll

Emil Fischer.

Zur Weihnachts-Saison

empfiehlt

Carl Jauernig, Leinwand-Gandlung und Wäsche-Fabrik, Hermannstadt, Heltauergasse 8.

jetzt

[941] 1-12

reichsortirtes Lager von Flachs- und Baumwoll-Leinwänden, Chiffons, Cretons, Oxford, Zephyr und Weberzeuge.

Barchente in weiss und färbig. Matratzen- und Rouleaux-Gradl.

Größte Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Tisch- und Bettdecken, Frottir-Handtüchern und Frottir-Mänteln.

Vorhänge weiß und färbig. Normal-Wäsche.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche eigener Erzeugung.

Linoleum-, Jute- u. Woll-Teppiche, Cachemir schwarz u. Decken-Satin färbig, zu Orig.-Fabrikpreisen.

Touristen- und Radfahrer-Artikel,

als: Hemden, Strümpfe, Stutzen, Gürtel, Cravatten, Hosenträger, Rucksäcke, Bergstöcke etc.

Wettermäntel aus Kameelhaarlöden.

Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt.

Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme. — Telephon Nr. 87.

Weihnachts-Ausstellung!

J. F. Schneider's Nachfolger

Johann Weindel

Haupt-Geschäft Grosser Ring Nr. 16.

Neuheiten in Servicen aller Art; Figuren, Büsten, Blumenständer, Salontischel, Rauchfische, Schreibgarnituren, Damen-Necessaires, Ansichtskarten-Albums, Photographie-Albums, Poetebücher und viele andere Gegenstände.

Filial-Geschäft Grosser Ring Nr. 19.

Größtes Lager der verschiedensten

Kinder-Spielwaaren, Puppen, Puppenwagen, Baukästen, Bilderbücher, Gesellschaftsspiele, Kinder-Service u. reiche Auswahl in Storbfecht-Waaren.

Preise billig und fest.

KEIN KAFFEE-RÖSTEN MEHR IM HAUSE!

Die kürzlich gegründete

FIUMANER KAFFEE-RÖSTEREI A.-G.

errichtete ihr Etablissement nach einem, im vollen Sinne des Wortes **Weltruf** genießenden **Patent-Verfahren**, welches letzteres die nachstehenden grossen Vortheile voll und ganz bewirkt:

Es bleiben dem Kaffee nicht nur alle werthvollen Bestandtheile u. Nährstoffe ungeschmälert voll erhalten, sondern es ist erwiesene Thatsache,



dass der Kaffee bei Anwendung dieses Veredelungs-Systemes in eminentester Weise an Ausgiebigkeit, Schmackhaftigkeit, Aroma und Kraft gewinnt,

welche Vortheile selbst bei längerem Lagern dem Kaffee erhalten bleiben.

Mehrere vorliegende Gutachten der bedeutendsten Chemiker, Aerzte und wissenschaftlicher Autoritäten bestätigen vorstehende Angaben, von deren Richtigkeit sich jede Hausfrau durch einen Probekauf überzeugen kann.

Schutzmarke. Unsere sämtlichen Packungen, Fass- und Sackwaare, tragen unsere obige Schutzmarke, welche wir unbedingt Ihrer freundlichen Beachtung empfehlen!

Die Kaffees sind in stets frischem Brand in der Preislage von fl. 1.60 — fl. 2.80 per Kilo in allen besseren Speereie- und Delicatess-Geschäften zu haben!

Für Reinheit vollste Garantie.

Unser Patentverfahren wurde in Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, Dänemark, Schweden und Norwegen in den letzten 4 Jahren eingeführt und hat sich überall glänzend bewährt!

Hauptniederlage

J. B. Misselbacher sen. in Hermannstadt u. Schässburg.

[931] 2-26